

Berthold Majerus (Sprecher für Agrar und Umwelt) zu 2020/AN/1438 Bekenntnis der Hanse- und Universitätsstadt zu ethischem und umweltfreundlichem Handeln bei Finanzangelegenheiten (Divestment)
Bürgerschaftssitzung 21.10.2020

Sehr geehrte Präsidentin,

Vorab:

Wir geben ein klares Bekenntnis zu ethischem und umweltfreundlichen Handeln der Hanse- und Universitätsstadt Rostock ab - und das nicht nur in Finanzangelegenheiten.

Bei dem vorliegenden Antrag dürfte es allen Anwesenden klar sein, dass wir uns hier nicht mit einer eher profanen Fragestellung wie z.B. die Vergabeentscheidung für Straßenbauarbeiten, sondern mit einer Fragestellung befassen, die von grundlegender ethischer Bedeutung und Tiefe ist. Unter diesem Aspekt steht mein nachfolgender Beitrag.

Zum Antrag:

In der Einleitung zum Beschlussvorschlag formulieren die Antragsteller:

„Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock unterstützt die Ziele und Grundsätze des Divestment und verpflichtet sich zu einem ethisch-ökologischen Handeln (Nachhaltigkeit) auch bei Finanzangelegenheiten“

Bei einer solchen Formulierung müssen erst einmal die Definitionen klar sein:

Bisher haben in Deutschland 11 von insgesamt 2054 Städten Beschlüsse zu einem Divestment gefasst. Die meisten Beschlüsse dieser 11 Städte nehmen Bezug auf den Bericht der „Brundtland-Kommission“, andere beziehen sich nur auf fossile Energieträger. Es gibt also gegenwärtig keine allgemeine Übereinstimmung, wie die Ziele eines „DIVESTMENT“ zu definieren sind. Das lässt erheblich voneinander abweichende Interpretationen zu.

Wenn in dem vorliegenden Antrag die Ziele und Grundsätze gemeint wären, die sich aus dem Brundtland-Bericht (Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung) ergeben, stimme ich umfänglich überein.

Bei der Definition „ethisch-ökologisches Handeln“ wird es noch schwieriger. Wer definiert, was „ethisch-ökologisches“ Handeln ist? Gibt es einen allgemeinen Konsens oder nur mehrheitliche Deutungshoheit?

Ist die Anwendung moderner Gentechnik grundsätzlich nicht ethisch oder im Gegenteil vielleicht sogar ethisch geboten?

Ich möchte das an einem aktuellen Beispiel verdeutlichen:

Vor 14 Tagen haben die Forscherinnen Charpentier und Doudna den Nobelpreis für Chemie bekommen. Beide haben 2012 die Methode des CRISP / CAS oder „Genschere“ entwickelt. In der Begründung des Nobelkomitees heißt es:

Diese Entwicklung ist ein **Glücksfall** für die Lebenswissenschaften. Diese Technologie trage zu neuen Krebstherapien bei und könne möglicherweise helfen, Erbkrankheiten zu heilen. Diese Technik wird zu bahnbrechenden neuen medizinischen Behandlungen führen. Pflanzenforscher konnten Pflanzen entwickeln, die gegenüber Schimmel, Schädlingen und Trockenheit unempfindlich sind.

Was diese Möglichkeiten für das Leid vieler Menschen aber auch für die Trockengebiete auf der Erde, wo viele Menschen hungern, - aber auch für unsere Regionen mit zunehmender Frühjahrs- und Sommertrockenheit - bedeuten, müsste jedem klar sein.

Insofern ist schon allein aus diesem Grund der Antrag abzulehnen.

Weil ich aber überzeugt bin, dass wir alle – vielleicht auch nur die meisten - einen Grundkonsens in dieser wichtigen und in Bezug auf Nachhaltigkeit existentiellen Frage haben, schlage ich Ihnen vor, den vorliegenden Antrag zu vertagen und uns auf der Basis des Beschlusses der von Ihnen zitierten Stadt Freiburg oder auf der Grundlage der Anlage 01 des Beschlusses der von Ihnen ebenfalls zitierten Stadt Heidelberg zu verständigen.

Dieses Thema ist zu wichtig, um es im Galopp ohne fundierte Diskussion und ohne breiten Konsens nur auf der Basis von gerade obwaltenden Mehrheiten durchzudrücken.

Lassen Sie uns gemeinsam einen Antrag auf Basis der Ergebnisse des Brundtland-Berichtes formulieren – hierfür stehen wir gerne zur Verfügung.